

Ein holländischer Bischof über den katholischen Volksbund der Arbeiter

Seit Beginn einer Arbeiterbewegung in unserem Lande (Belgien, Staaten) waren die sich daran beteiligenden katholischen Arbeiter vollkommen auf sich selbst gestellt. Arbeitervereinigungen und Gewerkschaften hatten ja nur ein Ziel, die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Arbeiters. Die Religion spielte dabei anscheinend keine Rolle; die katholischen Arbeiter in Arbeitervereine zu organisieren, in der Pflicht, sie zu belehren, und ihre Kenntnis der katholischen Religion und der christlichen Moral zu vertiefen und zu fruchtigen, hielt dabei niemand für notwendig. Infolge dessen haben wir heute in unserem Lande nicht mehr als zwei katholische Arbeitervereine. Die Folgen sind man einse, wenn es in den Massen zu gären beginnt, gewahr werden.

In Holland, dessen Katholiken in so vorbildlicher Weise organisiert sind, begreift man dagegen, daß die katholischen Arbeiter wegen ihrer hervorragenden Stellung in der modernen Gesellschaft ganz besondere Sorgerechnen. Das verraten die Besuechungen des hochwürdigen Kard. Hennequin, Bischof von Daerlen, der in einer jüngst in seiner Bischofsstadt abgehaltenen Sitzung des Zentralrats des holländischen Katholischen Volksbundes eine bedeutende Ansprache hielt. Er betonte darin, die Arbeiterbewegung müsse unbedingt auf bessere Grundlagent geartet werden. Die vernünftige Befriedigung des Arbeiters hat nichts mit Materialismus zu tun, ist doch die Arbeiterbewegung von tiefer kultureller Bedeutung für die gesellschaftliche Gestaltung der Zukunft überhaupt. Die im katholischen Volks- und organisierten Arbeiter stehen auf grundtätlicher feiter Basis und verdienen alle Sympathie. Mit allem Ernste betonte sodann der hochw. Bischof:

„Es genügt nicht, in die Kirche zu laufen und zu kommunizieren, und darnach ein Leben zu führen, als ob

es dem Schullehrer angenehmer ist, wenn er ohne Aussicht in der Schule regieren kann, sondern ob es den Kindern und Eltern vorteilhaft ist. Der Lehrer hat zwei Jahre lang in Eitlingen oder Meersburg seine Lehrzeit durchgemacht, also nicht einmal so lange gelernt, als bei einem ordentlichen Handwerker. Lehrzeit gefordert wird. Privatsache ist es, wenn manche Lehrer auch noch sonst sich Kenntnisse sammeln. Meistens braucht es nicht mehr, da die Schullehrer keine Gelehrten werden sollen, und der Lehrer schon, bevor er in das Seminar kommt, das meiste kennt, was in der Schule zu lehren ist. — Andererseits, um geistlich zu werden, muß einer neun Jahre an den sogenannten Mittelschulen studieren, dann wenigstens drei Jahre lang auf einer Universität, verpacht ein Jahr im Priesterseminar. Wenn man der Geschichte mit seinen Kenntnissen und seinem ausgebildeten Verstand nicht mehr die Schule behaupten kann, wird er als „Lehrer“ bezeichnet, und alles dem Lehrer überlassen bleibt, der selbst nur kurz und zur Not unterrichtet worden ist; wird dann mehr Weisheit und Orientierung in die Schule kommen?

Wenn man unter Manuskripten herumsieht, welche wenig oder gar keine Religion haben, so wird man am meisten in den Städten finden, und insbesondere bei denen, welche etwas verdient haben. Das heißt dann, weil an lateinischen Schulen und in sogenannten höheren Vorkursen den jungen Leuten ein der Stoff mit so vielerlei Zeug vollgepumpt wird, daß während der Lernezeit sehr groß und die Religion sehr klein wird oder ganz erstickt, wie eine kleine Pflanze auf einem Platz voll Dampf und Kohlenstaub. Der Religionslehrer ist dabei nur ein Nebenerwerb, und der Religionsunterricht gilt nur als eine Nebenbedingung. Daher kann nicht in manchem Land oft die wunderliche Entdeckung machen, daß ein halb oder ganz indianischer Stadterb viel weniger von seiner Religion weiß, als ein ordentlicher Bauerstand auf dem Dorf. (Fortsetzung folgt)

Jahrgang 19, S. 95 bringt die Notiz: Der Herausgeber der Zeitschrift bittet die Leserinnen der selben, seiner am 6. April 1915 verstorbenen Gattin, Elisabeth Schäfer, geb. Selzer (aus Heddesbad, Baden) ein Gebete „gedenken zu wollen“. In der drei letzten Seite hat am Kopfe die Notiz: Eine Witte um das Gebete für den Kaiser verstorbenen Redakteur und Herausgeber dieser Zeitschrift, Herrn Joseph Schäfer.

Das **Silberne Jubilaem** der St. Antonius-Gemeinde von **Lake Lenore** und des umliegenden Distrikts wird **am 9. Juni 1929** feierlich begangen werden.

Alle Bewohner der St. Peters-Kolonie sind freundlichst eingeladen, diese Feier mit ihrer Gegenwart zu beehren.

Norddeutscher Lloyd

Direkte Dampferlinie nach Halifax und von und nach **Montreal** und regelmäßiger wöchentlicher Dienst von und nach **New York**

Große moderne Schiffe mit vorzüglichster Verpflegung und zweckmässiger Behandlung. **Eure eigene Epoche.**

Geldüberweisungen nach allen Ländern Europas in amerikanischer oder Landeswährung zu billigster Rate prompt ausgeführt.

Deutsche, unterstützt eine Deutsche Dampfergesellschaft

Auskunft unentgeltlich bei allen Lokalgenteleuten oder vom **NORTH GERMAN LLOYD** (E. L. Moran, Western Manager) 654 Main St., Winnipeg, Man. **Deutsches Canada:** 1178 Phillips Place, Montreal, Que. **Alberta n. British Columbia:** 10061-101st Street, Edmonton, Alta. **Für die St. Peters-Kolonie:** Gantchoer & Co., Bruno, Sask.

A B C für große Leute

Merkwürdigkeiten — Fortsetzung —

Blutzehnten. Dieser ist insofern abgeändert, als der Bauer von seiner Viehzucht keine Kälber, Schweine, Stühner der Herrschaft mehr geben muß. Dafür aber muß er Blutzehnten geben von seinem eigenen Fleisch und Blut; er muß seine Zähne hergeben in die Kaserne. Das ist die allerhöchste Abgabe, welche eine Familie drücken kann, und war früher ganz ungleich verteilt.

Es ließe sich allerdings anders machen; man dürfte nur, wie es in England noch heute geschieht und wie es in dem ehemals päpstlichen Staat gehalten wurde, freiwillige Soldaten werben und bezahlen. Auf diese Weise werden die Soldaten besser bezahlt und sind sicher beim Regiment, und die Landesangehörigen bezahlen gemeinsam in richtigem Verhältnis nach ihrem Vermögen am Soldatenstand. — Oder man könnte, wie in der Schweiz, alles junge Mannvolk eine kurze Zeit Soldaten werden lassen. In diesem Falle sollten alle vermöglichen Familien, welche kein taugliches Mannsbild zu stellen haben, überhaupt jeder militärfähige Mensch (meinetwegen ich auch) eine Militärsteuer bezahlen. Aus diesem Geld sollten dann alle Familien, welche einen Sohn oder Bruder stellen müssen, oder der ausgediente Soldat selbst verhältnismäßig entschädigt werden für die Zeit, in welcher er in der Garnison sein mußte und nichts verdienen konnte. Wie es aber jetzt in den meisten Ländern ist, werden gerade die armen Familien durch das Soldatenwesen am ärgsten ausgezogen, und das Herren- und ungeheurer Stadtvolk kommt am glimpflichsten durch.

Was ist aber in dieser Beziehung am allerwenigsten zu verdamnen kann, das ist der Umstand, daß die, welche am Krieg schuld sind, ihre kostbare Haut niemals in Gefahr bringen; den Eingegen die armen Bauernburden, sen, welche man hüben und drüben zum Soldaten gezwungen hat, müssen einander taufendweise totschießen und die Schullehrer wegen der Kinder, so eigener Erfahrung erkannte er die hien Leiblichen und geistlichen G-fah- zu Krüppel hauen, und wissen meist wird sich vor allem fragen, nicht ob

Zur Erinnerung an Joseph Schäfer

Von P. Adolfs Pafum, O. S. B.

Die „Nord- und Ostsee“ vom 13. September 1928 unter anderem folgende Notiz: Am Montag, dem 19. September 1928, gab Herr Joseph Schäfer in New York eine Rede nach langem, kühnen Leben in die Hände seines Schöpfers zurück. Das Leo - Haus in New York ist besonders um diesen edlen Mann; war er doch der einzige noch lebende Mitbegründer des Leo - Hauses, des Hauses des St. Raphaelenvereins zum Schutze von Einwanderern und Jugendlichen. Jahrelang war er der leidende und fürsorgliche Paterpräsident dieser Anstalt, die im Jahre 1889 in New York gegründet wurde.

Es ist gewiß nicht zu übersehen, daß das Andenken dieses edlen Mannes, der während so vieler Jahre seine gewaltige Arbeitskraft zum leiblichen und geistigen Wohle seiner Mitmenschen verwendet hat, dem Vaterland erhalten zu bleiben. Seine Tatkraft setzte sich in zwei Richtungen, nämlich in seiner Tätigkeit für die Einwanderer und in der Herausgabe der „Christlichen Mutter“ als Anleitung zur guten Kindererziehung. In beiden Richtungen machte keine Tätigkeit reicheren Erfolg.

Joseph Schäfer wurde am 15. Juli 1847 in Wertheim, in der Rhein- und Mainprovinz, geboren. Er ist ein Sohn des Lehrers und Organisten in Wertheim. Im Jahre 1862 wurde er Mitbegründer einer Druckerei mit Verlagsgeschäft in der Barclaystraße. Nach einigen Jahren wurde er alleiniger Besitzer dieses Geschäftes.

Um diese Zeit kam der Geheimrat Gehensh, der größte Wohlthäter der deutschen Auswanderer, aus Deutschland nach Amerika, um den Raphaelenverein zu gründen. Schäfer hiervon Kenntnis erhielt, war er ganz begeistert für das kühne Werk und setzte alle seine Kräfte in den Dienst dieser guten Sache. Aus eigener Erfahrung erkannte er die hien Leiblichen und geistlichen G-fah- geblieben wäre.

Unterstützt die Geschäftsleute, die hier inserieren!

International Loan Company

403 Trust & Loan Building, Winnipeg, Manitoba

Ein tüchtiges Kreditsystem für Realitäten — Ein gutes Kreditsystem für den Handel

Ein tüchtiges Kreditsystem für den Handel — Ein gutes Kreditsystem für den Handel

A. J. Hanke, Vertreter: F. M. Britz, Auskunft gerne erteilt.

Bauholz und alles Bau-Material, Kohlen-Verkaufsstelle

BULLDOG Getreide-Pfuschmaschinen ■ DeLAVAL Reihn Separatoren

BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.

P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Metzgerei und Wurstgeschäft

Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefleisch. Wir importieren Schweizerkäse, Requirard, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.

Wiederverkaufte geschult und erhalten Absatz.

Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kälber, Schafe und fettes Grobvieh bezahlen wir höchste Preise.

The Empire Meat Market, Ltd.: Saskatoon, Sask

30 Second Ave. S. — G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.

Canadian Pacific Steamships

Zeit ist die beste Gelegenheit, um Ihre Familie u. nahe Verwandten nach Canada kommen zu lassen. Vorausbezahlte Dampfschiffahrtstickets zu niedrigen Preisen. Erlauben Sie uns, die nötigen Erlaubnisse oder besprochenen Zeugnisse zu beschaffen. Reisepässe für Passagiere, die nach der alten Heimat fahren wollen. Regelmäßige Dampferfahrten von Hamburg, Antwerpen und Gherbourg. Wegen voller Auskunft wenden man sich an den nächsten C.P.R. Agenten, oder man schreibt direkt an:

R. W. Greene, Room 106A, C.P.R. Bldg., Edmonton, Alta. G. F. Schmidt, 272 Main Str., Winnipeg, Man. D. I. Lalkov, Room 115, C.P.R. Bldg., Saskatoon, Sask. J. Rudascheck, 272 Main Str., Winnipeg, Man.

oder an: **W. C. CASEY, General Agent, WINNIPEG, MAN.**

272 Main Street **WIR VERSENDEN GELDER NACH ALLEN TEILEN DER WELT.**